KÖNIG KATER

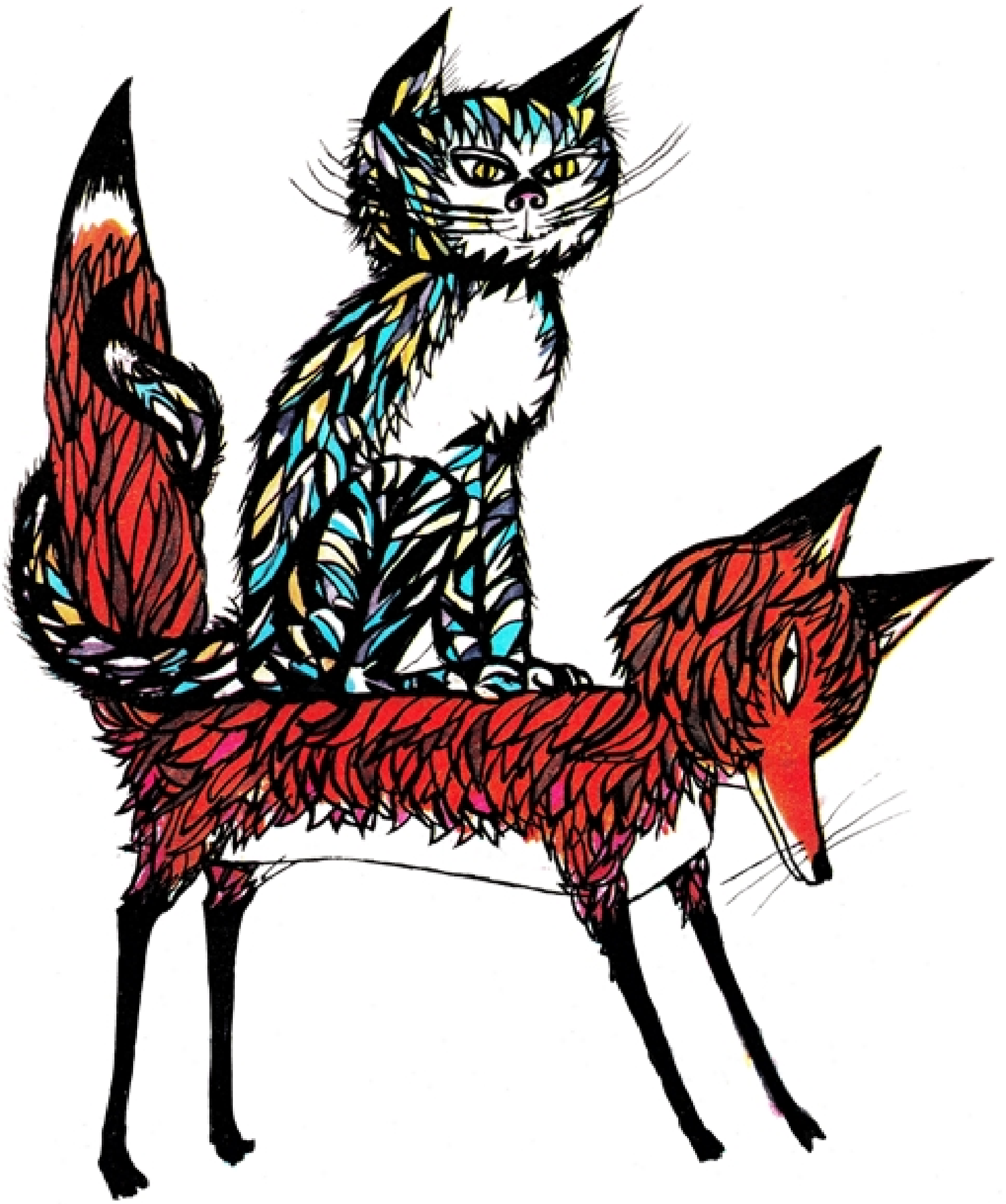
Ein ungarisches Märchen

KÖNIG KATER

Ein ungarisches Märchen

Illustrationen von Erich Gürtzig

Der Kinderbuchverlag Berlin



ES WAR EINMAL eine Witwe, die hatte einen großen Kater. Der große Kater war genauso genäschig wie eine kleine Katze, und eines schönen

Morgens leckte er den ganzen Milchnapf leer. Da wurde die Witwe zornig und jagte ihn aus dem Haus. Der Kater lief davon, bis ans Ende des Dorfes, und

setzte sich traurig auf die Brücke. Auf der Brücke saß schon der Fuchs und ließ seinen struppigen Schwanz ins Wasser hängen. Als der Kater den Fuchsschwanz sah, streckte er die Pfote aus und begann damit zu spielen. Der Fuchs erschrak, sprang auf und drehte

sich um. Nun erschrak auch der Kater, er machte einen Buckel, und seine Haare sträubten sich. So standen sie eine Weile und sahen sich an. Der Fuchs hatte noch nie

einen Kater gesehen und der Kater noch keinen Fuchs. Beide hatten sie Angst, und keiner von ihnen wußte, was er tun sollte.

Endlich sprach der Fuchs: „Verzeihen Euer Gnaden, ich möchte nicht aufdringlich sein, aber dürfte ich fragen, welch edlem Geschlecht Euer Gnaden angehören?"
„Ich bin der König Kater!"
„König Kater? Nie im Leben habe ich von einem solchen König gehört."

„Da solltest du dich schämen, mein Freund! Ich kann mit allen Tieren machen, was ich will, so groß ist meine Macht!"
Bei diesen Worten wurde der Fuchs ganz kleinlaut und lud den Kater untertänigst in seine Wohnung und zu einem bescheidenen Hühnerbraten ein. Es ging schon auf Mittag zu, und der Kater war hungrig. So ließ er

sich nicht zweimal bitten und machte sich mit seinem neuen Freund auf den Weg zum Fuchsbau. Der Kater spielte weiter den großen Herrn und ließ es sich gefal-

len, daß ihn der Fuchs bediente wie einen echten König. Er benahm sich auch sehr herrschaftlich, sprach wenig und aß viel, und als er nach dem Essen müde wurde, befahl er dem Fuchs: „Nun sorge dafür, daß mich niemand in meinem königlichen Schlummer stört!"

Dann rollte er sich zusammen und schlief ein.
Der Fuchs stellte sich brav vor seinem Bau auf und bewachte den Schlaf seines hohen Gastes.
Da kam der kleine Hase des Weges.
„Hör zu, kleiner Hase! Du kannst nicht an meinem Bau vorbeigehen, denn drinnen schläft mein Herr, der König Kater. Wenn du ihn aufweckst, wird er wütend, und dann gnade dir Gott! Er kann mit allen Tieren machen, was er will, so groß ist seine Macht!"
Als der kleine Hase das hörte, bekam er es mit der Angst zu tun und hoppelte leise davon. Er hockte sich auf einer Lichtung ins Gras und dachte nach. König Kater? Nie im Leben habe ich von einem solchen König gehört.

Nach einer Weile kam der Bär angetrottet. Der kleine Hase fragte ihn: „Wohin des Weges, Gevatter Bär?"
„Ich weiß nicht", brummte der Bär. „Ich gehe nur spazieren, weil mir so langweilig zumute ist."
„Dann geh ja nicht am Fuchsbau vorbei! Der Fuchs hat gesagt, drinnen schläft sein Herr, der König Kater. Wenn du ihn aufweckst, wird er wütend, und dann gnade dir Gott! Er kann mit allen Tieren machen, was er will, so groß ist seine Macht!"
„König Kater? Nie im Leben habe ich von einem solchen König gehört! Nun gehe ich erst recht am Fuchsbau vorbei und sehe mir diesen König Kater an!"

Und der Bär machte sich auf den Weg zum Fuchsbau. „Hör zu, Bär! Du kannst nicht an meinem Bau vorbeigehen, denn drinnen schläft mein Herr, der König Kater. Wenn du ihn aufweckst, wird er wütend, und dann gnade dir Gott! Er kann mit allen Tieren machen, was er will, so groß ist seine Macht!"

Da verließ auch den Bären der Mut, er drehte sich um und machte sich davon. Als er auf die Lichtung kam, hockte der kleine Hase nicht mehr allein im Gras. Der Wolf und die Krähe saßen bei ihm und beklagten sich darüber, daß es ihnen genauso ergangen sei. Der Fuchs hatte auch sie vertrieben.

„Wer mag nur dieser König Kater sein? Nie im Leben

haben wir von einem solchen König gehört", sagten sie.
Dann berieten sich die Tiere. Sie alle wollten den König Kater sehen, aber sie wußten nicht, wie sie es anfangen sollten. Endlich beschlossen sie, den Fremden und den Fuchs zu einem Braten einzuladen. Die Krähe mußte die Einladung überbringen.

Als der Fuchs die Krähe sah, wurde er ärgerlich. Er rannte zu ihr hin und beschimpfte sie.

„Bist du schon wieder hier? Ich habe dir doch gesagt, drinnen schläft mein Herr, der König Kater. Wenn du ihn aufweckst, wird er wütend, und dann gnade dir Gott! Er kann mit allen Tieren machen, was er will, so groß ist seine Macht!"

„Ich weiß, ich weiß", sprach die Krähe. „Ich komme ja auch nur, weil mich der Bär, der Wolf und der Hase geschickt haben. Ich soll euch zu einem Braten einladen."

„Das ist etwas anderes. Warte einen Augenblick!"

Der Fuchs ließ die Krähe stehen und verschwand in seinem Bau, um dem hohen Gast die frohe Botschaft zu bringen. Nach einer Weile kam er wieder und sagte: „Mein Herr, der König Kater, geruht eure Einladung anzunehmen. Ihr müßt nur sagen, wohin wir kommen sollen."

„Morgen mittag bin ich wieder hier und hole euch ab."

Als die Krähe zurückkam, freuten sich der Bär, der Wolf und der Hase. Sie trafen alle Vorbereitungen für den Festschmaus. Den kleinen Hasen ernannten sie zum Koch, weil er nur einen kurzen Stummelschwanz

hatte, den er sich nicht so leicht verbrennen konnte. Der Bär war der Stärkste, er mußte für das Wild sorgen und Holz heranschleppen. Der Wolf deckte den Tisch und drehte den Bratspieß.

Als der Braten fertig war, flog die Krähe davon, um die Gäste abzuholen. Sie flog von Baum zu Baum, und als sie vor dem Fuchsbau ankam, wagte sie sich nicht herunter. Sie blieb auf einem Ast sitzen und rief nach dem Fuchs.

„Du mußt einen Augenblick warten", sprach der

Fuchs, „mein Herr, der König Kater, wichst sich noch den Schnurrbart."

Endlich erschien der Fremde. Langsam und würdevoll schritt er vor dem Fuchs einher. Dabei ließ er kein Auge von der Krähe, denn er fürchtete sich vor ihr. Auch die Krähe hatte Angst, sie wagte kaum, zu ihm hinzu-

schielen, und flog den beiden von Baum zu Baum voraus.
Unterdessen warteten der Bär, der Wolf und der Hase. Immer wieder fragten sie: „Wer mag nur dieser König Kater sein?"
Neugierig hielten sie Ausschau und spähten den Weg entlang, auf dem die Gäste kommen mußten.

„Sie kommen! Sie kommen! Ach, ich fürchte mich ja so!" schrie plötzlich der kleine Hase, sprang in seiner Angst durchs Feuer und versengte sich tüchtig das Fell. Da bekam auch der Bär einen Schrecken, er rannte los und schlug mit dem Kopf gegen einen dicken Baumstamm, daß die Beule wohl nie ganz weggehen wird.

Der Wolf packte den Spieß mit dem Braten und lief damit in den Wald. Die Krähe wollte nicht allein zurückbleiben und flüchtete ebenfalls.
Als die Gäste ankamen, fanden sie weder den Braten vor, zu dem man sie eingeladen hatte, noch ihre Gastgeber. Sie mußten hungrig und gekränkt wieder abziehen; aber der Fuchs war es satt, einem Herrn zu dienen, der ihm nicht mal zum Braten verhelfen konnte, und er verdrückte sich.

Der Kater stand nun ganz allein da, dachte daran, daß Naschen und Schwindeln nichts einbringt, und ging reumütig zu der Witwe zurück. Die Frau nahm ihn noch

einmal auf, und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.
Das Häschen, der Bär, der Wolf und die Krähe aber werden das nächste Mal viel klüger sein.

5. Auflage 1978
© DER KINDERBUCHVERLAG BERLIN – DDR 1971
Übersetzung aus dem Ungarischen von Irene Kolbe
Lizenz.-Nr. 304-270/241/78-(110)
Lichtsatz: INTERDRUCK Graphischer Großbetrieb Leipzig – III/18/97
Repro, Druck und buchbinderische Verarbeitung:
Grafischer Großbetrieb Sachsendruck Plauen
LSV 7777
Für Kinder von 5 Jahren an
Bestell-Nr. 629 102 6
DDR 5,40 M

DDR 5,40 M